

Pädagogische Konzeption



Kinderkrippe Blumenkinder

Studentische Eltern-Kind-Initiative e.V.

Am Stadtpark 20

81243 München

089/1265-2391

blumenkinder@stwm.de

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeine Informationen und Rahmenbedingungen.....	4
1.1 Träger und Anschrift der Einrichtung.....	4
1.2 Geschichte der Einrichtung.....	4
1.3 Lage der Einrichtung und Einzugsgebiet.....	5
1.4 Gesetzliche Grundlagen und Rahmenbedingungen.....	5
2. Lebenssituation der Kinder und Eltern und Konsequenzen für die Arbeit in der Kinderkrippe.....	5
2.1 Zur Situation von studierenden Eltern und Mitarbeitern der Hochschule.....	5
2.2 Zur Situation von studentischen Kindern und Kindern von Mitarbeitenden der Hochschule.....	5
3. Lebensraum Kinderkrippe.....	6
3.1 Gruppengröße und -struktur.....	6
3.2 Räumlichkeiten.....	6
3.3 Bring- und Abholzeiten.....	6
3.4 Tagesablauf.....	6
3.5 Verpflegung der Kinder.....	7
3.6 Ruhezeiten.....	7
4. Bild vom Kind und pädagogische Arbeitsweise.....	7
5. Gestaltung von Übergangssituationen.....	8
5.1 Zum Übergang von der Familie in die Kinderkrippe.....	8
5.2 Wir arbeiten auf der Grundlage des Münchener Eingewöhnungsmodells.....	8
5.3 Das Ziel der Eingewöhnung und die Aufgabe der Eltern.....	8
5.4 Ablauf der Eingewöhnung nach dem Münchner Modell.....	8
5.5 Übergang von der Krippe in den Kindergarten.....	10
6. Ziele für die pädagogische Arbeit mit den Kindern.....	10
6.1 Entwicklung von personaler Kompetenz.....	10
6.2 Entwicklung von kognitiver Kompetenz.....	11
6.3 Entwicklung von physischer Kompetenz.....	12
6.4 Entwicklung von Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.....	12
6.5 Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	14
6.6 Partizipation.....	19
6.7 Beteiligungs- und Beschwerderecht der Kinder.....	20

6.8 Recht des Kindes auf Schutz vor Gewalt und anderen Gefährdungen.....	20
6.9 Beobachtung und Dokumentation.....	20
7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertagesstätte... ..	22
7.1 Ziele der Zusammenarbeit mit den Eltern.....	22
7.2 Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern.....	22
8. Qualitätssicherung.....	24
8.1 Fortbildungen und Supervision.....	24
8.2 Elternbefragung.....	24
8.3 regelmäßige Begehungen durch den Träger.....	24
9. Zusammenarbeit im Team.....	24
9.1 Personelle Besetzung.....	24
9.2 Team- und Leitungsbesprechungen.....	25
9.3 Mitarbeitergespräch.....	25
9.4 Einarbeitung neuer Mitarbeiter/ Mitarbeiterinnen.....	25
10. Kooperation und Vernetzung.....	25
11. Schlussbemerkung.....	25

Liebe Eltern, liebe Kollegen/ Kolleginnen und Interessierte,

mit der vorliegenden pädagogischen Konzeption möchten wir unsere Arbeit in der Kinderkrippe Blumenkinder vorstellen und transparent machen.

Wir formulieren Ziele für unsere pädagogische Arbeit und skizzieren Möglichkeiten der Umsetzung dieser Ziele in unserer Einrichtung.

Wir möchten Ihnen hiermit interessante Einblicke in unsere Arbeit bieten.

1. Allgemeine Informationen und Rahmenbedingungen

1.1 Träger und Anschrift der Einrichtung

Die Kinderkrippe Blumenkinder ist eine Kinderbetreuungseinrichtung des Vereins "Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V."

In der Kinderkrippe Blumenkinder werden vordergründig Kinder von Studierenden, sowie Mitarbeitern des Trägers und der Hochschule München aufgenommen. Den Eltern soll damit das Fortführen ihres Studiums bzw. der Wiedereinstieg in den Beruf nach der Elternzeit ermöglicht werden.

- Adresse des Trägers:
Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V.
Leopoldstr. 15
80802 München
Tel. 089/38196-1510
Ansprechpartnerin: Frau Simnacher (Bereichsleitung)
E-Mail: sonja.simnacher@stwm.de
- Adresse der Einrichtung:
Kinderkrippe Blumenkinder
Am Stadtpark 20
81243 München
Tel. (Gruppe): 089/1265-2391
Tel. (Büro): 089/1265-2333
Ansprechpartnerin: Frau Schaller (päd. Leitung)
E-Mail: blumenkinder@stwm.de

1.2 Geschichte der Einrichtung

Im Jahr 1988 wurde die erste private Kindergruppe von den in Aubing studierenden Eltern des Fachbereichs Sozialwesen ins Leben gerufen. Im Zuge des Umzugs der Fachhochschule von Aubing nach Pasing musste die Gruppe aufgelöst werden.

Im Wintersemester 1991 wurde in der Pasinger Fachhochschule für Sozialwesen durch das Studierendenwerk eine neue Eltern-Kind-Gruppe gegründet, die "Pasinger Zwergel". Gleichzeitig bestand in diesem Gebäude ein Kindergarten des Caritasverbandes. 1993 übernahm das Studierendenwerk die Räumlichkeiten des Kindergartens und gründete die damals zweigruppige Kinderkrippe Blumenkinder.

1.3 Lage der Einrichtung und Einzugsgebiet

Die Räumlichkeiten der Kinderkrippe befinden sich auf dem Gelände der Hochschule in Pasing. Im Innenhof wurde eigens ein kleiner Garten zur Nutzung für die Kinder angelegt.

Das Einzugsgebiet der Kinderkrippe ist sehr groß. Die Kinder wohnen in verschiedenen Stadtteilen und im Umland von München. Der Pasinger S-Bahnhof, sowie die S-Bahnstation Westkreuz sind etwa 15 Gehminuten entfernt. Der Bus 160 Richtung Lochham Bf. hält direkt vor der Hochschule (Haltestelle Avenariusplatz). Auch die Bushaltestelle Planegger Straße ist durch den Park zu Fuß gut zu erreichen, die von den Bussen 56, 57, 259 und 265 bedient werden.

In der direkten Umgebung der Einrichtung befindet sich der Stadtpark von Pasing mit mehreren Spielplätzen und vielen Möglichkeiten zur Natur- und Umwelterfahrung.

1.4 Gesetzliche Grundlagen und Rahmenbedingungen

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) bildet die gesetzliche Grundlage für unsere Arbeit. Dazu gibt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) Vorschläge und Anhaltspunkte für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit in bayerischen Kindertageseinrichtungen.

2. Lebenssituation der Kinder und Eltern und Konsequenzen für die Arbeit in der Kinderkrippe

2.1 Zur Situation von studierenden Eltern und Mitarbeitern der Hochschule

Die Eltern, deren Kinder unsere Einrichtung besuchen, studieren bzw. arbeiten an unterschiedlichen Hochschulen und Universitäten in München und Umgebung. Für die Eltern bedeutet dies häufig eine hohe Belastung durch verschiedene Anforderungen: einerseits ihrem Studium/ ihrer Arbeit gerecht zu werden und andererseits genügend Zeit für ihr Kind aufzubringen bzw. sich um Fremdbetreuung für das Kind zu bemühen, um Freiräume für das Studium/ die Arbeit zu gewinnen. Mit unserem Angebot der institutionellen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in unserer Kinderkrippe leisten wir einen Beitrag zur Entlastung von Studierenden und Mitarbeitenden mit Kind.

2.2 Zur Situation von studentischen Kindern und Kindern von Mitarbeitenden der Hochschule

Für die Kinder ergibt sich daher oft ein verändertes, soziales Umfeld, da sie in den ersten drei Lebensjahren häufig mit einer Vielzahl von Bezugspersonen in Kontakt kommen. Des Weiteren lernen und erleben sie ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen.

Für unsere Arbeit bedeutet das, viel Verständnis und besondere Rücksichtnahme für die Situation dieser Kinder und deren Eltern aufzubringen. Wir sind darum bemüht, unsere Arbeit flexibel zu gestalten, um die Familien auch in anstrengenden Lebenssituationen (zum Beispiel in Prüfungszeiten) zu entlasten und zu begleiten.

Für die Kinder möchten wir einen Raum schaffen, der ihnen durch klare Tagesstrukturen Sicherheit und Geborgenheit gibt.

3. Lebensraum Kinderkrippe

Unsere Einrichtung möchte ein Ort mit und für Kinder sein. Wir bieten den Kindern nicht nur Räumlichkeiten, in denen sie betreut werden, sondern schaffen und gestalten gemeinsam mit den Kindern einen Lebensraum, in welchem wir täglich den Alltag gemeinsam erleben. Die Kinder machen wichtige Erfahrungen und entdecken Dinge. Sie lernen und bilden sich für ihr ganzes, zukünftiges Leben.

3.1 Gruppengröße und -struktur

Die Kinderkrippe Blumenkinder nimmt max. 20 Kinder im Alter bis zu 3 Jahren auf. Die Kinder der Blumenkinder sind alters- und geschlechtsgemischt. Wir arbeiten teiloffen, so dass die Kinder die Möglichkeit haben, gleichzeitig mehrere Räume nach ihren Bedürfnissen zu nutzen.

3.2 Räumlichkeiten

Die Einrichtung befindet sich auf dem Gelände der Hochschule München in Pasing. Sie ist in einem Altbau untergebracht und hat hohe Räume, die aufgrund großer Fenster sehr hell sind.

Vom Eingangsbereich aus gelangt man in den großen, langen Gang, an den verschiedene Räume anschließen, die für verschiedene Aktivitäten und Ruhephasen benutzt werden.

Der angrenzende Garten und die Turnhalle der Hochschule werden mit genutzt.

Die Räume werden individuell, sowie bedürfnis- und aktivitätsorientiert gestaltet bzw. unterteilt. So z. B. gibt es eine Kinderküche, eine Lesecke, eine Bauecke oder einen Bastel- und Kreativbereich. Die Größe der jeweiligen Bereiche orientiert sich dabei stark an den aktuellen Interessen der Kinder.

3.3 Bring- und Abholzeiten

Die Kinder können ab 7:30 bis 17 Uhr (freitags bis 15 Uhr) die Kinderkrippe besuchen. Die Bring- und Abholzeiten richten sich jeweils nach der von den Eltern gebuchten Betreuungszeit. Ein Abholen der Kinder ist zwischen 9 und 13 Uhr nicht möglich. Diese Abholeinschränkung verlängert sich für die Kinder, die bis 14 Uhr schlafen.

Ausnahmen werden im Vorab mit dem päd. Personal in der Krippe besprochen (dies gilt auch für die Bringzeit).

3.4 Tagesablauf

Jeder Tag in der Kinderkrippe gestaltet sich wiederkehrend auf ähnliche Art und Weise und bietet somit den Kindern eine Orientierung im Tagesverlauf.

07:30-8:35 Uhr	Bring- und Freispielzeit
8:45-9:00 Uhr	Morgenkreis
9:00 Uhr	Frühstück
9:30-11:00 Uhr	Freispiel, sowie pädagogische Spiel- und Förderangebote, Aktivitäten in der Natur
11:00 Uhr	Mittagessen
12:00-14:00 Uhr	Mittagsschlaf
14:30	Brotzeit
bis 17:00 Uhr freitags bis 15 Uhr	Freispiel, sowie pädagogische Spiel- und Förderangebote, Aktivität im Garten

3.5 Verpflegung der Kinder

Um eine abwechslungsreiche, ausgewogene und kindgerechte Verpflegung zu gewährleisten, kaufen wir mind. 1-2 Mal wöchentlich die benötigten Lebensmittel bei Supermärkten und Bäckereien ein. Wir achten auf Bio-Qualität und regionale Ware. Weiterhin werden wir täglich für unser Mittagessen von einem Caterer beliefert, der unseren Standards entspricht.

Wenn die Kinder unter einem Jahr sind, achten wir auf ihren individuellen Entwicklungsstand und können auch nach Bedarf auf Babybrei zurückgreifen, um sie Stück für Stück auf die festere Nahrung vorzubereiten.

Die Gestaltung der Mahlzeiten hat bei uns einen hohen Stellenwert. Es wird viel Zeit investiert, um den Kindern Werte und Normen zu vermitteln, die Selbstständigkeit zu fördern oder sprachlich in den Austausch mit dem Kind zu gehen. Die Kinder dürfen beim Essen selbst entscheiden, was und wie viel sie essen möchten.

3.6 Ruhezeiten

Zwischen 12 und 14 Uhr können sich die Kinder ausruhen bzw. ihren Mittagsschlaf abhalten. Nach der Pflege (Windeln wechseln, Mund und Hände waschen, Toilettengang) gehen wir gemeinsam in den Schlafraum. Jedes Kind hat sein eigenes Bett, das seinen Bedürfnissen angepasst ist (z.B. Matratze, Korbchen) und in dem bei Bedarf das persönliche Kuscheltier und der Schnuller bereit liegen. Durch verschiedene Rituale (Schlaflied, Geschichte) und die gemütliche Dekoration des Raumes schaffen wir eine Atmosphäre, die zum Entspannen einlädt.

4. Bild vom Kind und pädagogische Arbeitsweise

In unserer Kinderkrippe möchten wir Rahmenbedingungen schaffen, in denen sich das Kind in seiner Einzigartigkeit kompetent und angenommen fühlt, sich entfalten und heran wachsen kann. Uns ist es wichtig, dass das Kind so sein darf wie es ist und möchten ihnen mit auf dem Weg geben, dass sie „sich selbst wollen“ und den anderen in seinem Sein akzeptieren. Die Kinder dürfen mit allen Sinnen ihre Umwelt erleben und wahrnehmen.

Dabei ist uns eine Entwicklungsangemessenheit wichtig, die bedeutet, dem Kind genügend Raum zur freien Entfaltung zu geben, denn ein Kind ist, was in ihm steckt. Im Freispiel wird dem Kind die Möglichkeit gegeben, selbst zu entscheiden, welche Lernimpulse und Entwicklungsanreize es wahrnehmen möchte. Diese freie Entscheidung fließt auch bei den pädagogischen Spiel- und Förderangeboten mit ein.

Das Spiel ist die fundamentale Ausdrucksform des Kindes, in dem sich sein Entwicklungsbedürfnis zeigt. Jede Form von Spiel birgt in sich einen unbewussten Lernvorgang. Im Spiel setzt sich das Kind intensiv mit seiner Umwelt auseinander und übt sich in verschiedenen Kompetenzen (z.B. soziale, motorische und kognitive Fähigkeiten). Auch die Phantasie und die Kreativität wird angeregt, wie z.B. im Nachahmen einer Tätigkeit des Erwachsenen oder anderer Kinder im Rollenspiel.

Unsere Rolle beim Freispiel und bei den pädagogischen Spiel- und Förderangeboten ist es, die Kinder empathisch, wertschätzend und liebevoll zu begleiten und auf ihre Wünsche und Bedürfnisse einzugehen.

5. Gestaltung von Übergangssituationen

5.1 Zum Übergang von der Familie in die Kinderkrippe

Das Kind steht vor neuen Herausforderungen. Die Aufnahme des Kindes in die Kinderkrippe ist für die Eltern und das Kind mit vielfältigen Veränderungen und starken Gefühlen verbunden.

Den ersten Übergang erleben die Kinder meistens mit dem Besuch in der Kinderkrippe.

5.2 Wir arbeiten auf der Grundlage des Münchener Eingewöhnungsmodells

Das Münchener Eingewöhnungsmodell beruht auf einem kindzentrierten Ansatz, bei dem die Eltern ihr Kind in der Anfangsphase aktiv in die Krippe begleiten, um eine Bindung zu ihren zukünftigen Bezugspersonen aufzubauen. Es legt Wert auf die Beobachtung der individuellen Signale des Kindes und seine Bedürfnisse. Die Eingewöhnung gliedert sich in mehrere Phasen wie Kennenlernen, Sicherheit und Vertrauen gewinnen. Das Kind ist der aktive Gestalter des Prozesses, was eine intensive Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem pädagogischen Personal erfordert.

5.3 Das Ziel der Eingewöhnung und die Aufgabe der Eltern

Das Ziel der Eingewöhnung ist es, dass das Kind sich an die neue Umgebung gewöhnt und eine Vertrauensbasis zu den Betreuern aufgebaut hat. Diese Zeit des Gewöhnens an die neue Umgebung dauert 4 Wochen und kann auf 1 bis 2 Wochen verlängert werden, wenn das Kind mehr Zeit benötigt.

Denn in den letzten Jahren hat die Transitionsforschung gezeigt, dass frühe gelingende Übergänge besonders wichtig sind. Kinder, die z.B. den ersten Übergang von der Familie in eine Kindertageseinrichtung erfolgreich bewältigt haben, erwerben dabei vielfältige Kompetenzen und Selbstvertrauen, von den sie bei späteren Übergängen profitieren können.

Damit eine Eingewöhnung gelingt, ist der regelmäßige Austausch zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal von großer Bedeutung, aber auch dem Kind so viel Zeit zu geben, wie es benötigt.

Die Aufgabe der Eltern ist es, ihr Kind in dieser Situation zu begleiten und auch selbst mit der neuen Situation, der außer familiären Betreuung, zurecht zu kommen.

5.4 Ablauf der Eingewöhnung nach dem Münchner Modell

5.4.1 Vorbereitungsphase: Bevor die Eingewöhnung startet, wird ein Gespräch mit den Eltern gesucht, um im Vorab wichtige Informationen über die Eingewöhnung und das Kind zu erhalten. Dadurch können auch eventuelle Unklarheiten oder Ängste seitens der Eltern abgebaut werden.

Weiterhin ist es uns wichtig, dass die Eltern darüber informiert sind, dass jede pädagogische Kraft für ihr Kind da ist und sich das Kind selbst eine „Bezugsperson“ sucht, durch die es den ersten Übergang in die Krippe besser bewältigen kann.

5.4.2 Woche 1: „Kennenlernwoche“

In dieser Woche lernen die Kinder und ihre Eltern das pädagogische Personal kennen. Gleichzeitig bietet diese Zeit die Möglichkeit, die Räumlichkeiten der Einrichtung kennen zu lernen.

Da Besuche von unter einer Stunde nicht ausreichend sind, in der sich die Kinder orientieren können, verbringen die Eltern am ersten Tag 1 Stunde und ab dem zweiten Tag 2-3 Stunden mit ihrem Kind in der Gruppe.

In den „Kennenlerntagen“ übernehmen die Eltern die Pflege und das Füttern. Um die Eingewöhnungsphase zu erleichtern, ist ein Übergangsobjekt wie z.B. ein Kuscheltier oder ein Tuch ein wichtiger Begleiter für das Kind.

5.4.3 Woche 2: „Sicherheit gewinnen“

Die nächsten 5 Tage dienen dazu, dass das Kind durch gleiche Abläufe und sich wiederholende Rituale, Sicherheit in der Gruppe gewinnt. In dieser Zeit nehmen sich die Eltern nach und nach zurück und das pädagogische Personal übernimmt langsam die Pflege und das Füttern des Kindes. Die Eltern bleiben für ihr Kind der „sichere Hafen“ und nehmen am Gruppenalltag teil.

Während der Sicherheitsphase kommen Eltern und Kind jeden Tag um die gleiche Zeit und gehen vor dem Beginn des Mittagsschlafs.

5.4.4 Woche 3: „Erste mögliche Trennung“

Damit eine erste Trennung gut gelingen kann, müssen mehrere der folgenden Kriterien erfüllt sein.

- Das Kind erkundet die Umgebung, ohne sich dabei ständig nach den Eltern umzudrehen.
- Das Kind zeigt positive Gefühle, wie z.B. lachen, plappern, Freude, auch wenn die Eltern nicht in der Nähe sind.
- Das Kind reagiert auf das pädagogische Personal, z.B. wenn es angesprochen wird.
- Es kommuniziert mit dem pädagogischen Personal, es versucht durch Laute, Mimik und Gestik, von sich aus Kontakt aufzunehmen.
- Das Kind konzentriert sich auf eigene Aktivitäten, z.B. es spielt und sucht nicht mit den Augen nach dem Kontakt mit den Eltern.
- Es lässt sich füttern und nimmt aktiv an der Wickelsituation teil, in dem es sich nicht abwendet und den Blickkontakt herstellt.

Die erste Trennung findet grundsätzlich nie Montags oder nach einem Feiertag statt, da dieser Tag nach dem Wochenende zum Ankommen in der Gruppe dient.

Für die Dauer der ersten Trennung werden 15 bis 30 Minuten eingeplant. Damit sich das Kind regulieren und positive Erfahrungen in der Gruppe sammeln kann.

Zu Beginn begleiten die Eltern das Kind kurz in die Gruppe und verabschieden sich anschließend klar und deutlich.

Nach der vereinbarten Zeit holen die Eltern ihr Kind aus der Gruppe ab. Nun findet ein kurzer, informativer Austausch über den Verlauf der Trennung und die Zeit ohne Eltern in der Gruppe statt. Danach verabschieden sich die Eltern und verlassen gemeinsam mit ihrem Kind die Einrichtung.

Besteht zusätzlicher Gesprächsbedarf seitens der Eltern, können die Eltern sich jeder Zeit an das pädagogische Personal wenden.

Verläuft die erste Trennung nicht positiv, so benötigt das Kind für weitere 2-3 Tage die Begleitung der Eltern, um mehr Sicherheit in der Gruppe zu gewinnen. Sobald die Trennung positiv verlaufen ist, wird die Abwesenheit der Eltern individuell an das

Kind angepasst. Nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern müssen sich an die neue Situation gewöhnen.

5.4.5 Das ist uns bei der Eingewöhnung wichtig:

- bewusster, aktiver Abschied
- Freitag und Montag sollen gleich ablaufen - es wird kein neuer Eingewöhnungsschritt auf Montag gelegt!
- das Kind soll im Eingewöhnungsprozess gesund, ausgeschlafen etc. sein
- die Eingewöhnung soll mit **einer** Bezugsperson statt finden, z .B. Vater, Mutter oder Oma
- Offenheit, d. h. Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Personal
- die Eingewöhnung wird trotz Konzept individuell auf das Kind abgestimmt

5.4.6 Eingewöhnungsabschlussgespräch

Die Eingewöhnung wird mit einem Abschlussgespräch zwischen Eltern und einer pädagogischen Mitarbeiterin/ Mitarbeiter beendet. Die Erfahrungen der Eingewöhnung werden reflektiert und offene Fragen werden aufgearbeitet.

5.5 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Um den Kindern den Übergang von der Krippe in den Kindergarten zu erleichtern, schaffen wir Raum für Gespräche und Abschiedsrituale, um sie so mit auf die neue Situation vorbereiten zu können.

6. Ziele für die pädagogische Arbeit mit den Kindern

Wir sehen es als unsere tägliche Aufgabe an, die Kinder in jeder Form zu unterstützen und zu begleiten. Wir möchten ihnen die Möglichkeit bieten, Basiskompetenzen für ihr Leben zu entwickeln, sozial eingebunden zu sein und ein aktiver Gestalter seiner Selbst zu sein. Die Entwicklung und die Förderung der Kompetenzen werden im Nachfolgenden näher erläutert:

6.1 Entwicklung von personaler Kompetenz

6.1.1 Selbstwahrnehmung

Ziele:

- Das Selbstwertgefühl und das Selbstvertrauen der Kinder sollen gestärkt werden. Das Kind soll stolz auf sein eigenes Tun, seine Fähigkeiten, seine Kultur und Herkunft sein.
- Das Kind kann ein positives Selbstkonzept entwickeln. Die Kinder erhalten positive Rückmeldungen, ihnen wird aktiv zugehört, ihre Gefühle werden verbalisiert und dadurch gespiegelt bzw. gemeinsam erarbeitet.
- Den Kindern wird ermöglicht, ihre körperlichen Fähigkeiten zu verbessern. Gemeinsam mit den Kindern achten wir auf die Körperpflege und ein gepflegtes Erscheinungsbild.

Angebote/ Beispiele im Krippenalltag:

- Diverse Rollenspiele in der Puppenecke während der Freispielzeit

- Den Kindern werden Aufgaben , z.B. den Teller selbst abräumen, kleine "Botengänge" innerhalb der Krippe.
- Die Kinder dürfen sich selbständig im Bereich Hygiene ausprobieren (z.B. Hände waschen, Toilettengang, ggf. die Windel alleine ausziehen)
- Hinführung zum selbständigen An- und Ausziehen.
- Vorlesen/ Vorsingen in der eigenen Muttersprache (Eltern werden dazu eingeladen)

6.1.2 motivationale Kompetenz

Ziele:

- Das Autonomieerleben des Kindes prägt sich aus. Das Kind darf selbst mitentscheiden, was es tut und wie das Kind es tun will.
- Das Kind erfährt, dass es etwas kann - sein Kompetenzerleben wird gefördert.
- Die Selbstständigkeit des Kindes wird gefördert.
- Das Kind lernt sein Verhalten selbst zu beobachten und zu bewerten (Selbstregulierung).
- Neugier auf Unbekanntes und Interessen des Kindes sollen geweckt und gestärkt werden.

Angebote/ Beispiele im Krippenalltag:

- Die Kinder entscheiden während der Freispielzeit selbst was, wie und mit wem sie spielen möchten.
- Während der Mahlzeiten entscheiden die Kinder selbst, was und wie viel sie Essen bzw. Trinken möchten
- Kinder haben Entscheidungsmöglichkeiten bei der Gestaltung einzelner Elemente im Tagesverlauf, z.B. im Freispiel, Turnhalle und während des Spaziergangs.

6.2 Entwicklung von kognitiver Kompetenz

Ziele:

- Differenzierte Wahrnehmung: Das Kind nimmt wahr, was es beobachtet, gefühlt, getastet, geschmeckt, etc. hat.
- Denkfähigkeit: Die Kinder erfahren Unterstützung zum Bilden von Oberbegriffen, Vergleichen, etc.
- Gedächtnis: Das Kind entwickelt eine zunehmend umfassendere Gedächtnisfähigkeit und eignet sich altersgemäße Kenntnisse an.
- Kreativität und Phantasie werden unterstützt.

Angebote/ Beispiele im Krippenalltag:

- Freispielzeit (z.B. Rollenspiele, Bauen in der Bauecke, Malen).
- Geschichten nacherzählen lassen.
- Den Kindern werden keine fertigen Lösungen präsentiert, sondern sie dürfen selber ausprobieren und eigene Lösungsmöglichkeiten finden.

- Den Kindern werden verschiedenste Materialien zum Spielen und Experimentieren zur Verfügung gestellt

6.3 Entwicklung von physischer Kompetenz

Ziele:

- Das Kind übernimmt die Verantwortung für seine Gesundheit und sein körperliches Wohlbefinden.
- Die Grob- und Feinmotorik des Kindes werden gefördert.
- Das Kind lernt Entspannung als Ausgleich kennen.

Angebote/Beispiele im Krippenalltag:

- Freispielzeit (Steckpuzzle, Tanzen, Umblättern der Seiten beim Bücher anschauen)
- Turnen und Toben im Garten oder in der Turnhalle
- Basteln, z.B. reißen von Papier oder Schneideübungen mit der Schere,
- Fantasiereisen
- Beim Essen entscheidet das Kind, wann es satt ist und was es essen möchte.

6.4 Entwicklung von Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

6.4.1 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Ziele:

- Das Kind lernt Werte und deren Bedeutung für sein eigenes Verhalten kennen.
- Anderen gegenüber ist das Kind unvoreingenommen und lernt die Einstellungen anderer zu akzeptieren und zu achten.
- In der Gruppe halten die Kinder zusammen und setzen sich füreinander ein.

Angebote/ Beispiele im Krippenalltag:

- Freispielzeit (gemeinsames Spiel in der Kinderküche, Gartenaktivitäten)
- jedes selbst gestaltete Bild des Kindes wird wertgeschätzt und geachtet
- durch Gespräche oder durch passende Bilderbücher, Puppentheaterstücke

6.4.2 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Ziele:

- Die Kinder lernen ihr Verhalten anderen gegenüber zu kontrollieren.
- Sie erkennen, dass sie selbst für ihr Verhalten verantwortlich sind.
- Das Kind übernimmt Verantwortung für seine Umwelt und die Natur.

Angebote/ Beispiele im Krippenalltag:

- Spielzeugtausch während der Freispielzeit: Das Kind erlebt, welches Verhalten was auslöst.
- Die "großen" Kinder kümmern sich um die Kleineren.
- Entdeckungen in der Natur: Tiere und Pflanzen werden beobachtet und vorsichtig behandelt.

6.4.3 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe/ Partizipation

Ziele:

- Das Kind lernt Gesprächs- und Abstimmungsregeln einzuhalten und zu akzeptieren.
- Es lernt, dass es sich einbringen kann, dass auch seine Wünsche angehört werden.

Angebote/ Beispiele im Krippenalltag:

- Die Kinder teilen vor dem Spielen einige Spielmaterialien untereinander auf.
- Gespräche/ Abstimmungen im Morgenkreis (zum Beispiel: Welches Lied wollen wir heute singen?, Wer möchte heute in den Garten gehen?)
- Wer kann wann etwas mithelfen? - zum Beispiel den Essenswagen holen.

6.4.4 Entwicklung von lernmethodischer Kompetenz

Ziele:

- Lernen, wie man etwas am besten nach seinen Fähigkeiten lernen kann.
- Lernen am Modell.
- Das Kind weiß, wie man sich neues Wissen bewusst aneignen kann. Es weiß, wo es sich neue Informationen beschaffen kann.
- Das Kind lernt erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen.
- Lernprozesse werden von den Kindern wahrgenommen und gesteuert.
- Die Lust und die Freude der Kinder am Lernen wird immer wieder neu geweckt.
- Die Kinder werden zum Nachdenken angeregt, und es wird ihnen die Möglichkeit gegeben, eigene Lösungen zu finden. Dadurch wird das Bewusstsein gefördert, dass die Tatsache Fehler zu machen, ein Lernprozess ist und wir die Fehler als wichtigen, positiven Lernmechanismus nutzen können.

Angebote/ Beispiele im Krippenalltag:

- Den Kindern stehen Bücher in mehreren Räumen zur Verfügung.
- Wir sind durch unser Tun den Kindern selbst ein Vorbild.
- Wir geben den Kindern Zeit, selbst oder gemeinsam eine Lösung zu finden (bei Angeboten oder im Freispiel, zum Beispiel bei der Zusammensetzung von Eisenbahnschienen).

6.4.5 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Wir möchten die Kinder darin unterstützen, dass sie sich zu widerstandsfähigen (resilienten) Personen entwickeln, denen es möglich ist, auch schwierige Situationen im Leben zu meistern. Diese Widerstandsfähigkeit hilft dem Kind, sich positiv zu entwickeln und sein Leben in Gesundheit, Wohlbefinden und mit einer hohen Lebensqualität zu führen. Der Erwerb von Resilienz stellt somit eine Art "Schutzfaktor" dar, der dazu befähigt, stetige Veränderungen und Belastungen als Herausforderung aufzufassen und damit umzugehen.

Die Entwicklung von Resilienz fließt in unseren pädagogischen Alltag mit ein, z.B. indem wir beim Trösten der Kinder angemessen auf ihre Wünsche und Bedürfnisse reagieren. Wir hören den Kindern aktiv zu und schenken ihnen die benötigte Aufmerksamkeit.

6.5 Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.5.1 Bewegung, Rhythmus, Tanz

Ziele:

- Das Kind hat ein natürliches Bedürfnis sich zu bewegen.
- Durch Bewegung erschließt sich das Kind seine Umwelt und verfeinert seine motorischen und koordinativen Fähigkeiten, sowie seinen Gleichgewichtssinn.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern durch verschiedene Angebote vielfältige Bewegungsmöglichkeiten zu bieten.

Angebote/ Beispiele im Bereich Bewegung:

- Im Garten stehen den Kindern Dreiräder, Laufräder, Bobbycars und eine Rutsche zur Verfügung. Ein kleiner Hügel bietet die Möglichkeit unterschiedliche Ebenen zu erfahren.
- In der Turnhalle (Reifen, Matten, Sprossenwand, Bälle, Tücher, Kästen, etc.)
- Verschiedene Spielgeräte auf Spielplätzen im Park
- Tanzen nach der Musik, Bewegungsspiele, Klatschspiele.

6.5.2 Emotionalität und soziale Beziehungen

Emotionalität und soziale Beziehungen sind eng miteinander verknüpft und ein wesentlicher Bestandteil des menschlichen Miteinanders. Mit unserem pädagogischen Handeln unterstützen wir das Kind darin, seine Emotionalität zuzulassen und bewusst zu erleben, soziale Bindungen und Beziehungen einzugehen und als Einzelner auf die Gruppe Einfluss zu nehmen.

Beispiele im Bereich Emotionalität und sozialer Beziehungen:

- Im freien Spiel entscheiden die Kinder selbst mit wem sie spielen möchten.
- Freundschaften entstehen
- Gefühle wie Freude, Wut, Trauer auf Seiten der Kinder dürfen jederzeit gelebt werden.

6.5.3 Sprache und Literacy

Das Kind versucht von Anfang an mit seiner Umwelt zu kommunizieren. Kindliche Kommunikation findet zunächst nonverbal statt. Erst später entdeckt und erlernt das Kind die Sprache für sich. Sprache ist eine Schlüsselqualifikation und Voraussetzung für die Beteiligung im sozialen Umfeld und die volle Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Im Rahmen spezieller Angebote im Bereich der Sprache kann die Sprachentwicklung der Kinder gefördert werden. Sprache entwickelt sich aber vor allem auch im pädagogischen Alltag. So sprechen wir viel mit den Kindern und begleiten das kindliche Tun sprachlich.

Angebote zur Sprachförderung/ Beispiele im Krippenalltag:

- Bilderbücher gemeinsam betrachten.
- Gespräche mit den Kindern, z.B. bei Tisch.
- Gemeinsames Singen von Liedern und Sprechen von Fingerspielen laden die Kinder zum Mitmachen ein.
- Fragen werden im gemeinsamen Rollenspiel gestellt.
- Sprachförderung durch Kamishibai, Erzählschiene, Puppentheater und Geschichtensäckchen.
- Sprachliche Begleitung im Alltag

6.5.4 Wahrnehmung

Kinder nehmen ihre Umwelt anders wahr als Erwachsene. Die Wahrnehmung wird durch Gefühle, Wünsche und Erwartungen beeinflusst. Durch die Sensibilisierung der Sinne erfasst das Kind seine Umwelt zunehmend klarer und deutlicher. Zu den 7 Sinnen gehören der Geruchssinn, der Bewegungssinn, der Geschmackssinn, der Gleichgewichtssinn, der visuelle Sinn, der auditive Sinn und der taktile Sinn. Diese Sinne werden nicht nur im Freispiel, sondern auch durch spezielle Angebote angeregt.

Angebote im Bereich Wahrnehmung/ Beispiele im Krippenalltag:

- Musik hören (durch den CD-Rekorder oder durch verschiedene Instrumente, zum Beispiel durch die Gitarre),
- Instrumente selbst ausprobieren und zuhören
- Kochen, Backen, Kräutergarten (riechen und schmecken)
- unterschiedliche Farben sehen und erkennen
- Salzteig, Knete, Matsch, Naturmaterialien erfühlen
- durch Spaziergänge bei unterschiedlichen Wetterlagen werden die Temperaturen und Witterungen wahrgenommen

6.5.5 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Dem Kind wird eine Fülle von Möglichkeiten geboten, um erste Erfahrungen in den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaft und Technik zu erlangen. Auch im Alltag wird die Natur erlebbar gemacht.

Angebote im Bereich Mathematik, Naturwissenschaft und Technik/ Beispiele:

- Schüttübungen mit Wasser, Sand, Reis, Mehl, etc.
- Mengen begreifen: gemeinsames Zählen.
- Größen: Differenzierung von klein und groß, dick und dünn.
- Formen: erfassen mittels Steckbrett, Puzzle.
- Schwerkraft erleben: Bälle werfen, wippen, rutschen.
- Gewicht: Gegenstände tragen, heben und zwischen schwer und leicht unterscheiden.
- Tiere/Insekten beobachten.
- Töne in der Natur: Vogelgezwitscher.
- Licht und Schatten: Lichtreflexion.
- Pflanzen: Blumen entdecken, betrachten, pflücken.
- Wasser: Aggregatzustände und Wasser erleben (fest, flüssig),
- Luft: kalte und warme Luft (Jahreszeiten).

6.5.6 Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetik, Kunst und Kultur sind Ausdrucksformen, bei denen Kreativität und Phantasie zum Tragen kommen. Die Kreativität der Kinder zuzulassen und zu stärken, heißt für uns auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen. Die Aufgabe des pädagogischen Personals ist es, sich so wenig wie möglich einzumischen.

Die Kinder haben die Möglichkeit mit unterschiedlichen Materialien aktiv zu werden und sich damit auszuprobieren.

Angebote/ Beispiele im Bereich Ästhetik, Kunst und Kultur:

- Malen: Die Kinder haben Zugriff zu Buntstiften und Papier.
- Einfache Bastelarbeiten: Reißen, Schneiden, Kleben, Malen mit Wasserfarben oder Fingerfarben zum Beispiel auf Leinwände.
- Dekoration: gemeinsam werden die Basteleien aufgehängt bzw. ausgestellt.

6.5.7 Musik

Kinder begegnen Musik mit Neugier und Faszination. Musik kann ein Ausdruck von Stimmungen sein und dadurch kann dem Wunsch nach Bewegung Raum gegeben werden. Sie kann zur Entspannung, Aufmunterung und Lebensfreude beitragen. Wir erleben die Musik mit den Kindern, indem wir singen, tanzen, musizieren und Lieder mit dem CD-Rekorder hören.

Angebote für Musik/ Beispiele:

- Singen im Morgenkreis
- Lieder mit Instrumenten begleiten (Trommeln, Klangstäbe, Schüttelei, Rasseln, Gitarre, Keyboard)
- Schlafmusik

6.5.8 Gesundheit und Ernährung

Gesundheit und Ernährung ist ein Bereich, dem wir im Krippenalltag große Aufmerksamkeit schenken. Eine gesunde und bewusste Lebenshaltung schon in der Kindheit zu erlernen, halten wir für besonders wichtig, denn sie legt den Grundstein für späteres Essverhalten und Wohlbefinden.

Je nach Alter und Fähigkeit der einzelnen Kinder werden kulturelle Gewohnheiten erlernt bzw. geübt (z.B. das Besteck auf dem eigenen Teller zu lassen, Besteck sinnvoll zum Einsatz zu bringen, seine eigenen Wünsche verbal zu formulieren, ohne ihnen dabei Druck zu geben). Dabei möchten wir selbst eine Vorbildfunktion einnehmen.

Die Mahlzeiten beginnen wir mit einem Ritual, in dem sich die Kinder einen Tischspruch aussuchen können.

6.5.9 Körperpflege, Hygiene und Sauberkeitsentwicklung

Beim Hände und beim Mund waschen, probieren und üben sie sich darin, den Wasserhahn selbst aufzudrehen, sich mit Seife zu waschen und danach aus hygienischen Gründen mit dem Einmal-Handtuch abzutrocknen.

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, den Kindern erste Vorstellungen und Handhabungen im Bereich der Hygiene und der Körperpflege zu vermitteln und sie im Alltag dabei zu begleiten und zu unterstützen. Die Kinder sollen dabei ein Gespür entwickeln, was ihnen gut tut und der Gesundheit dient.

Nach dem Entwicklungsstand der Kinder unterstützen wir sie in der Sauberkeitsentwicklung. Dafür ist eine gewisse Sensibilität auf Seiten der Mitarbeiterinnen/ Mitarbeiter und der Eltern nötig, um dem Kind in diesem Prozess Sicherheit und Stabilität zu geben. Dabei ist es uns sehr wichtig, den Kindern selbst die Entscheidung zu geben, wann es sich bereit fühlt, die Windel los zu lassen.

Die Kinder dürfen sich ausprobieren, indem sie sowohl auf der Toilette als auch auf dem Töpfchen sitzen dürfen. Ihnen wird die Möglichkeit gegeben, die Windel selbst ausziehen und sich eine neue Windel zu holen.

6.5.10 Genderneutrale Erziehung (geschlechtsgerechte Erziehung)

Der Begriff Gender bezeichnet die soziale Geschlechtsrolle bzw. die sozialen Geschlechtsmerkmale im Unterschied zum biologischen Geschlecht. Der Begriff „doing gender“ bringt zum Ausdruck, dass das soziale Geschlecht nichts Feststehendes ist, sondern in sozialer Interaktion und Kommunikation entwickelt wird.

Die ersten Lebensjahre der Kinder spielen für die Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität und für Konstruktions- und Aneignungsprozesse eine bedeutende Rolle. Die Kinder entscheiden in Rahmen ihrer Möglichkeiten, ob sie sich mit den geschlechtstypischen, sozialen Erwartungen identifizieren oder nicht. Dabei werden die Kinder durch vorgelebte Rollenbilder beeinflusst.

Gender in der Kita zielt darauf ab, die Arbeit unter geschlechtsbewusster Perspektive auf allen Ebenen zu überprüfen und zu reflektieren.

6.5.10.1 Spielangebote/Bücher

Unsere Spiele, Bücher und Spielangebote werden so ausgewählt, dass sie sowohl Mädchen, als auch Jungen ansprechen. Sie unterliegen keinen Rollenklischees. Besonders bei Büchern achten wir darauf, dass neben der klassischen Rollenverteilung (z.B. Frau/ Mama steht in der Küche und kocht) auch die „moderne“ Rollenverteilung (Mann/ Papa spült ab) für die Kinder sichtbar gemacht wird. Auch das Verkleiden unterliegt keinem Rollenklischee (zum Beispiel alle Kinder dürfen alles anziehen, ob weiblich oder männlich geprägt).

6.5.10.2 räumliche Gestaltung

Bei der Gestaltung unserer Räume legen wir großen Wert darauf, keine vorgefertigten und somit mit bestimmten Rollen verknüpfte „Ecken“ für die Kinder zu gestalten, sondern Spielmaterial zur Verfügung zu stellen, das alle Geschlechter anregt.

6.5.10.2 Reflexion im Team

In regelmäßigen Teamsitzungen reflektieren wir unsere Rolle bezüglich der Geschlechtssensibilität und -neutralität, sowie unsere Vorbildfunktion der Kinder gegenüber. Dabei bilden wir uns durch Literatur und Fortbildungen (bezüglich neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse) fort.

6.5.11 interkulturelle Pädagogik

Wir leben in einer Gesellschaft mit verschiedenen Kulturen und Sprachen. Deswegen möchten wir den Kindern einen wichtigen Baustein mit auf den Weg geben: Bei uns ist jede Familie herzlich willkommen – egal woher sie stammen oder welchen Hintergrund sie haben. Dabei ist die Vorbildfunktion eine wichtige Grundlage, da die Kinder verschiedene Verhaltensmuster von den Erwachsenen lernen bzw. nachahmen.

Interkulturelle Pädagogik verstehen wir darin, dass wir in der Unterschiedlichkeit eine Chance sehen, voneinander zu lernen und einen Weg zu finden, mit Fremdheit und Andersartigkeit umzugehen. Uns ist es wichtig, dass dieser Lernprozess auf allen Seiten stattfindet und sowohl pädagogische Fachkräfte, als auch Eltern betrifft.

Angebote zur interkulturellen Erziehung/ Beispiele:

- Bilderbuchbetrachtung mit interkulturellem Kontext
- interkulturelles Essen bei Festen
- Willkommensschilder auf unterschiedlichen Sprachen
- Lieder aus unterschiedlichen Ländern
- Vorlesen auf anderen Sprachen (zum Beispiel durch Familienmitglieder aus anderen Ländern)

6.5.12 Inklusion

Inklusion bedeutet für uns, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört. Egal wie er ist, wie er aussieht, welche Sprache er spricht oder ob er eine Behinderung hat. Jedes Kind wird entsprechend seiner Bedürfnisse, Fähigkeiten und Potentiale gefördert. Heilpädagogische Unterstützungsangebote, sowie Frühförderung können bei Bedarf und je nach räumlicher Gegebenheit in der Einrichtung stattfinden. Integrative Plätze nach Art. 2, Abs. 1, Satz 2, Nur. 1,2,3,4 BayKiBiG werden nach Rücksprache mit dem Träger und nach vorgegebener Verfahrensweise vergeben.

6.5.13 Erziehung zur Nachhaltigkeit

In einer Zeit, die sich ständig verändert und in der die Ressourcen immer knapper werden, rückt das Thema Nachhaltigkeit immer mehr in den Mittelpunkt. Auch wir möchten einen Beitrag dazu leisten. Deshalb möchten wir den Kindern ein Vorbild sein. Weiterhin möchten wir den Alltag so gestalten, dass das Thema Nachhaltigkeit als Selbstverständlichkeit angesehen wird.

Angebote für nachhaltige Erziehung/ Beispiele:

- Mülltrennung in Einbeziehung der Kinder
- Papier, Glas, etc. mit den Kindern zu entsprechenden Containern bringen
- nicht mehr benötigte Kleidung zu den entsprechenden Stellen bringen oder eine Austauschbörse unter den Eltern arrangieren
- wir achten auf Bio- und regionale Lebensmittel
- wir achten darauf, so wenig wie möglich Plastik zu verwenden
- unnötiges Licht wird ausgeschaltet

6.6 Partizipation

Partizipation von Kindern zwischen 0-3 Jahren findet zunächst noch auf einer sehr individuellen Ebene statt und ist stark auf die Aktivitäten des Kindes bezogen. Sie ist geprägt von einer respektvollen Beziehung zwischen einem Erwachsenen und einem Kind. Durch die enge Auseinandersetzung und den daraus entstehenden Kommunikationsformen werden die Grundlagen für eine Beteiligung geschaffen.

6.6.1 Partizipation in Gesprächen und im Freispiel

Kinder sollen Partizipation als wesentliches Element der demokratischen Lebensweise kennen- und schützen lernen. Konkret bedeutet das, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse die ihre Person betreffen, mit einzubeziehen und zu beteiligen. Das Recht auf eine eigene Meinung, aber auch die Pflicht andere Meinung zu akzeptieren und andere Menschen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, können Kinder nur dann lernen, wenn sie dies selbst erfahren. Wir versuchen den Kindern mit unserem Handeln und unserer Haltung ein Vorbild zu sein. Entscheidungen, z.B. ob oder was im Morgenkreis gespielt oder gesungen wird, oder gemeinsame Unternehmungen werden nach Entwicklungsstand des Kindes gemeinsam getroffen. Die Ideen oder die Vorschläge der Kinder werden ernst genommen. Dabei werden Lösungswege nicht vorgegeben, die Kinder werden bei der Lösungsfindung unterstützt und begleitet.

6.6.2 Partizipation beim Essen und Trinken

Die Nahrungsaufnahme ist ein wichtiger Bestandteil des Alltags eines Kleinkindes. Der Erwachsene muss die Signale des Kindes verstehen, um auf die Bedürfnisse entsprechend reagieren zu können. Auf gemeinsame Mahlzeiten, die in Rituale eingebunden sind und in Ruhe ablaufen, legen wir in unserer Krippe großen Wert. Die Kinder können selbstständig entscheiden, ob sie aus kleinen Schüsseln oder Tellern oder ob sie lieber mit dem Löffel oder der Gabel essen möchten. Sie entscheiden selbst, wie viel und was sie von den angebotenen Lebensmitteln essen wollen, in dem sie sich zum Beispiel das Essen selbst aus der Schüssel nehmen.

6.6.3 Partizipation beim Wickeln / Toilettengang

Das Wickeln gehört wie das Essen zu einer Aktivität, die einen täglich wiederkehrenden Vorgang darstellt. Unter partizipatorischen Gesichtspunkten sollte das Wickeln eine Aktivität einer gemeinsam geteilten Aufmerksamkeit sein. Der wertschätzende und achtsame Umgang mit dem Kind und das Verbalisieren der Handlungsschritte ermöglicht es zu jedem Zeitpunkt mit dem Kind in Kontakt zu bleiben und auf seine Reaktionen einzugehen.

6.6.4 Partizipation bei der Schlafgestaltung

Die Partizipation des Kleinkindes beim Schlafen besteht im Wesentlichen darin, die individuellen Bedürfnisse nach Ruhe, Entspannung und Regelmäßigkeit zu achten. Kinder brauchen Sicherheiten und Gewohnheiten, um einen erholsamen Schlaf genießen zu können.

Jedes Kind hat in der Kinderkrippe seine eigene Schlafmöglichkeit. Nach dem Entwicklungsstand des Kindes hat es ein Mitspracherecht, in dem es selbst entscheiden kann, wo es schlafen möchte. Die Schlafsituation ist ein festes, wiederkehrendes Ritual in unserem Tagesablauf, dass dennoch die Individualität der Kinder achtet (Dauer des Mittagsschlafes, Einschlafdauer, Zugewandtheit einer pädagogischen Kraft beim Einschlafen, etc.).

6.7 Beteiligungs- und Beschwerderecht der Kinder

Grundsätzlich ist es uns wichtig, dass in unserer Einrichtung eine Atmosphäre herrscht, in der Kinder ihre Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle äußern können. Die Gefühle und Fragen der Kinder nehmen wir ernst und gehen wertschätzend damit um. Es wird darauf geachtet, dass Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes an der Alltagsgestaltung mitbestimmen können.

Die Kinder werden unterstützt, ihre Themen mit dem pädagogischen Fachpersonal zu besprechen. Das Sprechen über eigene Gefühle und eigene Befindlichkeit ist ein wichtiger Baustein zur Persönlichkeitsentwicklung. Dies unterstützen wir im alltäglichen Zusammensein, aber auch in pädagogischen Angeboten zum Beispiel durch Bilderbücher, Spiele oder Handpuppen, um ihren Gefühlen Ausdruck zu geben.

6.8 Recht des Kindes auf Schutz vor Gewalt und anderen Gefährdungen

Jedes Kind hat ein Recht auf körperlichen und psychischen Schutz. Durch ein entsprechendes Schutzkonzept stellen wir sicher, dass wir die Grundbedürfnisse jedes Kindes achten und jede Form der Kindeswohlgefährdung oder einer Grenzverletzung präventiv vorbeugen und bei einem Verdacht darauf entsprechende Maßnahmen einleiten. Über dieses Schutzkonzept und dessen Umsetzung ist jede Mitarbeiterin/ jeder Mitarbeiter informiert und vertraut.

Auch stellen wir sicher, dass kaputte Spielmaterialien und kaputtes Inventar entsorgt werden.

6.9 Beobachtung und Dokumentation

Regelmäßige Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen bei den Kindern und die anschließende Dokumentation der Beobachtungsergebnisse sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit in der Kinderkrippe.

Unser beobachtender Blick ist dabei auf den Lernprozess gerichtet: Wir möchten wahrnehmen "wie" die Kinder lernen und nicht nur "was".

Regelmäßige Beobachtung und Dokumentation ermöglichen uns eine umfassende Einschätzung des jeweiligen Entwicklungsstandes des Kindes, wodurch eine gezielte und individuelle pädagogische Förderung unsererseits möglich wird.

Die Beobachtungsergebnisse bilden die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern, um diese am Entwicklungs- und Lernprozess ihres Kindes teilhaben zu lassen.

In unserer Arbeit kommen verschiedene Beobachtungs- und Dokumentationsformen zum Einsatz:

6.9.1 Bildungs- und Lerngeschichten nach Margaret Carr

Margaret Carrs entwickelter Ansatz der "Bildungs- und Lerngeschichten" schlägt vor, Geschichten und Erzählungen über jedes einzelne Kind in "direkter" (Du-Form) oder "indirekter" (3.Person) Anrede zu erstellen. Zwei bis dreimal im Jahr wird jedes einzelne Kind speziell beobachtet und nach einem gemeinsamen, fachlichen Austausch im Team entsteht eine persönliche sog. "Lerngeschichte". Bei der Erstellung von "Lerngeschichten" werden auch Fotos von den Kindern gemacht, oder es kommt zu Videoaufnahmen.

6.9.2 Beller Entwicklungstabelle

Die Entwicklungstabelle nach Prof. Dr. E. Kuno Beller ist ein Beobachtungsinstrumentarium, das strukturierte Beobachtung ermöglicht. Die Entwicklungstabelle umfasst acht verschiedene Entwicklungsbereiche, die im Zuge unserer Beobachtung in den Blick genommen werden. Ziel ist es, ein möglichst differenziertes Entwicklungsprofil für jedes einzelne Kind zu erarbeiten, um darauf aufbauend Konsequenzen für unser pädagogisches Handeln und Ideen für eine gezielte Förderung des einzelnen Kindes zu erarbeiten.

6.9.3 Portfolio-Arbeit

In diesem Ordner werden Erlebnisse, Lernprozesse fotografisch für jedes Kind individuell festgehalten. Der Ordner begleitet das Kind über die ganze Krippenzeit und wird in verschiedene Bereiche unterteilt (zum Beispiel: „Was es gelernt hat“, „Was es mag“, „Sein Kunstwerk“, „Was es schon geschafft hat“, etc.). Anhand dieser Dokumentation kann man individuelle Lernfortschritte sichtbar werden lassen.

Das Portfolio ist das Eigentum des Kindes und wird dem Kind am Ende der Krippenzeit mit nach Hause gegeben. Das Portfolio ist dem Kind zugänglich und kann von ihm im Krippenalltag angeschaut werden. Dadurch entstehen wertvolle Sprachanlässe.

7. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kindertagesstätte

7.1 Ziele der Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine wichtige Säule unserer Arbeit. Ziel der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist die Erarbeitung gemeinsamer pädagogischer Zielsetzungen und deren Umsetzung, die zur Förderung und zum Wohle des Kindes beitragen.

7.2 Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern

7.2.1 Elterngespräche

Neben den Tür- und Angelgesprächen, die täglich bei der Übergabe ablaufen, findet zweimal pro Jahr ein Entwicklungsgespräch statt.

Beim Tür- und Angelgespräch geht es darum, einen kurzen Überblick über den Zustand des Kindes zu bekommen (zum Beispiel wie es gegessen oder geschlafen hat) oder über wichtige Ereignisse zu sprechen (zum Beispiel: Das Kind ist gerade hingefallen und ist deswegen traurig.). Dies sind wichtige Informationen, um im Tagesablauf oder auch Zuhause besser auf das Kind eingehen zu können.

Im Rahmen der Entwicklungsgespräche tauschen wir uns mit den Eltern über unsere Beobachtungen bezüglich der Entwicklung und des Verhaltens des Kindes in der Einrichtung aus. Der Austausch beruht auf unseren Beobachtungen, die im Unterpunkt „Beobachtung und Dokumentation“ näher erläutert wurden. Bei diesem Gespräch spielen aber auch die Beobachtungen der Eltern, wie sie ihr Kind zu Hause erleben, eine wichtige Rolle.

7.2.2 Hospitation

Für einen tieferen Einblick in das Alltags- und Gruppengeschehen und den Krippenalltag bieten wir den Eltern an, nach Terminvereinbarung bei uns in der Kinderkrippe zu hospitieren.

7.2.3 Elternbeirat

Der Elternbeirat setzt sich zusammen aus zwei bis drei Elternbeiräten, bestehend aus einem Hauptverantwortlichen und ein bis zwei Stellvertretungen. Sie fungieren als Ansprechpartner/innen und Vermittler, sowohl für die Eltern, als auch für das Team. Sie leiten zum Beispiel Infos weiter, organisieren Elternaktionen und -dienste oder gestalten gemeinsame Feste mit. Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen der Leitung und ihnen statt. Weiterhin haben sie die Möglichkeit, an der Mitgliederversammlung teilzunehmen und im Vorstand des Trägervereins Studentische Eltern-Kind-Initiativen e. V. tätig zu werden.

Vom Trägerverein wurde ein Konzept zur Wahl des Elternbeirats erstellt, das die Form der Wahl, die Zusammensetzung und die Amtsdauer der Elternvertretung in den trägereigenen Einrichtungen regelt und die Rechte, Pflichten und Aufgaben benennt.

7.2.4 Elternabende

Innerhalb eines Krippenjahres finden zwei Elternabende statt. Diese dienen zum gegenseitigen Kennenlernen, als auch zum Informationsaustausch. Dabei werden auch regelmäßig Themen besprochen, die sich nach den Interessenschwerpunkten der Eltern und/ oder dem päd. Personal richten.

7.2.5 Eltern-Kind-Nachmittage und Feier/ Feste

Diese Zusammenkünfte bieten den Eltern die Möglichkeit, ihr Kind im Kontext unserer Gruppe zu erleben.

Eltern-Kind-Nachmittage finden 2 bis 3x im Jahr statt, die in Absprache mit dem Elternbeirat geplant werden. Dies kann zum Beispiel ein gemeinsames Laternenbasteln oder ein Ausflug sein.

Im Rahmen von Feiern und Festen, wie zum Beispiel dem Sommerfest, findet ein gemeinsames Essen statt. Das gesellige Beisammensein bietet die Möglichkeit, sich in entspannter Atmosphäre untereinander auszutauschen.

Zu Beginn des Krippenjahres bekommen die Eltern eine Planung mit an die Hand, wann welche Zusammenkunft geplant ist, damit sie sich im Vorab darauf einstellen können.

7.2.6 Beschwerdemanagement

Der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Eltern steht im Zentrum unserer Arbeit. Die Eltern haben unter anderem über die täglichen Tür- und Angelgespräche, Elterndienste, Hospitationen, die halbjährlichen Elterngespräche und nicht zuletzt über den Elternbeirat die Möglichkeit, sich in der Einrichtung zu beteiligen.

Die Größe unserer Einrichtung macht es möglich, dass die Leitung alle in der Einrichtung kennt, mit ihnen im Kontakt ist und somit auch eine vertraute Ansprechpartnerin/ ein vertrauter Ansprechpartner für die Eltern darstellt. Eltern können im direkten Gespräch mit dem päd. Personal, der Leitung oder mit der zuständigen Bereichsleitung der Studentischen Eltern-Kind-Initiative e.V. das Gespräch suchen. Des Weiteren besteht die Möglichkeit den Elternbeirat einzubeziehen oder eigene Anliegen in der jährlichen Elternbefragung zu äußern. Auch gibt es die Möglichkeit, über die in der Krippe ausgehängten externen Kontakte (wie Beratungsstellen) oder mit dem Träger Kontakt aufzunehmen, um von Dritten einen Rat einholen zu können.

7.2.7 Mithilfe/ Elternarbeit

Das Engagement der Eltern ist uns immer willkommen, und wir freuen uns über jegliche Art von aktiver Unterstützung. Sei es durch die Elterndienste in der Gruppe bei Personalengpass oder bei kleinen Erledigungen, wie kaputte Sachen zum Wertstoffhof zu bringen.

Die Elterndienste in der Gruppe dienen dazu, den Betrieb der Einrichtung aufrechtzuerhalten. Dafür gibt es eine Liste, wo sich die Eltern an ihrem regelmäßigen, freien Nachmittag oder Vormittag eintragen können. Wenn es dann zu einem personalen Engpass kommen sollte, können wir den entsprechenden Elternteil ansprechen.

8. Qualitätssicherung

Für uns ist es von großer Bedeutung, die Qualität unserer Arbeit stetig zu überdenken und zu verbessern. Um dies zu gewährleisten, gibt es verschiedene Formen für die Qualitätssicherung:

8.1 Fortbildungen und Supervision

Der Trägerverein bietet einmal im Jahr zweitägige Fortbildungen für das pädagogische Personal an. Darüber hinaus hat jeder Mitarbeiter zusätzlich die Möglichkeit an bis zu drei weiteren Tagen pro Jahr an Fortbildungsveranstaltungen teilzunehmen. Diese Fortbildungen beziehen sich auf pädagogisch relevante, Team bezogene Themen.

Der Träger bietet zudem Supervisionen für Leitungen, sowie für die pädagogischen Mitarbeiter/ Mitarbeiterinnen an.

8.2 Elternbefragung

Wir orientieren uns an den Wünschen, Anregungen und Bedürfnissen der Eltern. Deshalb findet einmal im Jahr eine Elternbefragung statt. In diesem Fragebogen, der von den Eltern anonym beantwortet wird, haben die Eltern die Möglichkeit, uns in allen Bereichen (pädagogische Arbeit, Öffnungszeiten, Elternarbeit, etc.) Rückmeldung zu geben.

Die Auswertung der Befragung übernimmt der Träger und die Ergebnisse werden zur Einsichtnahme für die Eltern in der Kinderkrippe ausgehängt, im Team besprochen und daraus Veränderungen für die zukünftige Arbeit in der Kinderkrippe abgeleitet. So können wir unseren Qualitätsstandard halten bzw. verbessern.

8.3 regelmäßige Begehungen durch den Träger

Es finden regelmäßige Begehungen seitens des Trägers statt, die von „außen“ her einen Blick auf unsere pädagogische Qualität werfen. Dadurch können sogenannte blinde Flecken korrigiert, überarbeitet und verändert werden, um die Qualität unserer Arbeit im vollen Umfang zu gewährleisten.

9. Zusammenarbeit im Team

9.1 Personelle Besetzung

Unser pädagogisches Team besteht entsprechend der Kinderzahl aus:

- einer Leitung
- Fachkräften (wie Erzieher/ -in oder gleichwertigen Berufsgruppen)
- Ergänzungskräften (wie Kinderpfleger/ -in)
- Aushilfe
- eventuell Praktikanten (wie FSJ, Wochenpraktikanten, Auszubildende im Anerkennungsjahr)

Weiterhin wird unsere Einrichtung täglich von einer Reinigungsfirma bedient, und wir können durch den Anschluss an die Hochschule auf diverse Fachkräfte zurückgreifen (zum Beispiel Hausmeister, Elektriker).

9.2 Team- und Leitungsbesprechungen

Für das Team finden regelmäßige Besprechungen und Reflexionen statt. Beides trägt zur Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit bei. Das pädagogische Personal trifft sich 14-tägig zu je 2 h zur Teamsitzung, in der pädagogische Angebote, Projekte, Feste und Organisatorisches besprochen und geplant werden. Täglich wird sich über die aktuelle Situation ausgetauscht, und es werden Informationen über die Kinder innerhalb des Teams weitergegeben.

In regelmäßigen Abständen finden Treffen aller Einrichtungsleitungen mit den Bereichsleitungen des Trägers statt. Im Rahmen dessen werden organisatorische und pädagogische Themen besprochen, Informationen ausgetauscht und Fragen geklärt. Darüber hinaus stehen die Bereichsleitungen dem Team der Kinderkrippe als Fachberatung in allen organisatorischen und pädagogischen Belangen zur Seite.

9.3 Mitarbeitergespräch

Um die Zusammenarbeit und das Wohlbefinden der Mitarbeiter/ Mitarbeiterinnen zu stärken, finden im regelmäßigen Abstand Mitarbeitergespräche statt, die von der Leitung geführt werden. Sie werden dokumentiert und nach Bedarf werden weitergehende Schritte veranlasst, um die gemeinsam gesetzten Ziele zu erreichen.

9.4 Einarbeitung neuer Mitarbeiter/ Mitarbeiterinnen

Wir sehen es als eine Bereicherung, wenn neue Mitarbeiter/ Mitarbeiterinnen bei uns anfangen und heißen sie herzlich willkommen.

Um ihnen die Möglichkeit zu geben, sich mit ihrem neuen Umfeld und unserer Konzeption vertraut zu machen, geben wir ihr/ ihm Zeit, bei uns anzukommen und stehen ihr/ ihm in allen Fragen/ Anliegen zur Seite.

Die Leitung unterweist sie/ ihn in allen notwendigen Arbeitsrichtlinien.

10. Kooperation und Vernetzung

Wir stehen in Kooperation und Vernetzung mit umliegenden Beratungsstellen, Hochschulen, Kindergärten und für die Kinder relevanten Institutionen (zum Beispiel die Stadtbücherei).

11. Schlussbemerkung

Wir hoffen Ihnen mit dieser Konzeption einen Eindruck über unsere Arbeit vermittelt zu haben und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen.

Sollten Sie noch Fragen, Wünsche oder Anregungen an uns haben, zögern Sie nicht uns anzusprechen.

Ihr Team von der Kinderkrippe Blumenkinder

Stand: März 2026